



Natalie Nikolaus vom Büro der Universitätsfrauenbeauftragten in einem Beratungsgespräch. (Bild: Petra Winkelhardt)

Junge Eltern erhalten Unterstützung

Zum heutigen Weltfrauentag weist das Büro der Universitätsfrauenbeauftragten auf das neue Keep-in-Touch-Programm hin. Es will wissenschaftlich Mitarbeitende in der Phase der Familiengründung begleiten und unterstützen.

Ziel des jetzt anlaufenden Programms Keep in Touch ist es, die unsichere Phase des temporären Ausstiegs (gerade für Frauen) planbarer und verlässlicher zu gestalten.

Wichtige Bausteine des vom Würzburg-Dresdener Exzellenzcluster ct.qmat initiierten Programms bestehen darin, junge Eltern auf Informations- und Unterstützungsangebote der Uni aufmerksam zu machen und ihnen Betreuungsmöglichkeiten – wie das erweiterte Betreuungsangebot StudiKids – aufzuzeigen. Den jungen Eltern soll außerdem nach einer Geburt in Form eines Willkommensgeschenks eine kleine Freude bereitet werden.

Baby-Bag für studierende Eltern

Studierende, die während ihres Studiums ein Baby bekommen, erhalten ab sofort ein „Baby-Bag“, wenn sie sich beim Beratungsteam für studierende werdende Eltern melden. Das Paket für den studentischen Nachwuchs wird gemeinsam mit dem Golden Z Club gepackt, der insbesondere junge studierende Frauen und Mütter unterstützen möchte. Neben kleinen Aufmerksamkeiten finden die Eltern im Baby-Bag hilfreiche Infos für die erste Zeit mit Baby.

Genderdatenreport veröffentlicht

Der Genderdatenreport des Büros der Universitätsfrauenbeauftragten ist nun veröffentlicht. Er bezieht sich auf das Jahr 2019 und kann von den Webseiten der Universität als pdf-Datei heruntergeladen werden:

https://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/32500300/2022/Genderdatenreport_2022.pdf

WueCampus-Raum für Ukraine-Hilfe

Viele Mitarbeitende und Studierende der Uni Würzburg haben bereits Hilfsangebote für die Ukraine gestartet. Nun wurde ein WueCampus-Raum erstellt, um Hilfesuche und Angebote zu sammeln und zu beantworten.

Gleich mehrere Partnerschaften hat die Julius-Maximilians-Universität (JMU) mit Hochschulen in der Ukraine. Das Entsetzen über den dortigen Krieg ist in der gesamten Universität spürbar. Doch in den vergangenen Tagen wurde auch viel bewegt: Studierende und Mitarbeitende der JMU haben mehrere Aktionen gestartet, um den Menschen in der Ukraine zu helfen.



Viele Universitätsangehörige wollen sich für die Ukraine engagieren. (Bild: Uni Würzburg)

Forschende und Lehrstühle der JMU haben beispielsweise angekündigt, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ukrainischer Hochschulen über die Philipp-Schwartz-Initiative oder in Eigeninitiative als Teammitglieder aufzunehmen. Und Studierende aus mehreren Fachschaftsinitiativen haben in den vergangenen Tagen Hilfsgüter gesammelt, um sie über Hilfsorganisationen als Soforthilfe an die Ukraine zu senden.

WueCampus-Raum für Gesuche und Angebote

Um diese Hilfen besser zu bündeln, hat die Universitätsleitung nun einen WueCampus-Raum erstellt. Dieser ist hier für alle Universitätsangehörigen zu finden:
<https://wuecampus2.uni-wuerzburg.de/moodle/enrol/index.php?id=51622>

Der Raum dient zur Vernetzung, dem Austausch sowie als Plattform für Gesuche und Angebote für Projekte zur Ukraine-Hilfe. Sollten zum Beispiel Spenden oder Helferinnen und Helfer benötigt werden, kann hier schnell ein Gesuch eingestellt werden. Gleiches gilt zum Beispiel für Angebote für ukrainische Geflüchtete.

„Die Universität Würzburg folgt dem Motto ‚Wissenschaft für die Gesellschaft‘. Das ist uns Motivation und Verpflichtung zugleich, in der aktuellen Lage zu helfen und Solidarität zu leben. Dabei stehen für uns natürlich Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Vordergrund, weil wir hier die Kontakte haben und konkret helfen können“, erklärt Doris Fischer, Vizepräsidentin der JMU.

Kontakt

Prof. Dr. Doris Fischer, Vizepräsidentin für Internationalisierung und Alumni, Universität Würzburg, T. +49 931 – 31 89101, vp-international@uni-wuerzburg.de



Das NanoStruct-Team (v.l.): Kai Leibfried, Thien Anh Le, Henriette Maaß und Enno Krauss. (Bild: NanoStruct GmbH)

Erneuter Erfolg für NanoStruct

Das aus der Universität Würzburg entstandene Unternehmen NanoStruct GmbH erhält Förderung aus dem neuen Programm Women TechEU. Geführt wird das Unternehmen von Dr. Henriette Maaß.

Women TechEU ist eine neue Initiative der Europäischen Union (EU). Das Programm unterstützt Start-up-Unternehmen, die in der Hochtechnologie tätig sind und von Frauen geführt werden. Die Förderung beinhaltet eine Finanzhilfe von je 75.000 Euro, um die ersten Schritte des Innovationsprozesses zu beflügeln. Dazu kommen Mentoring und Coaching sowie EU-weite Vernetzungsmöglichkeiten.

Die Europäische Kommission hat jetzt die ersten 50 Unternehmen bekannt gegeben, die im Wettbewerb um die Förderung erfolgreich waren. Darunter ist die NanoStruct GmbH, die ihre Wurzeln an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg hat.

Goldantennen werden zu Sensoren

Das Start-up arbeitet unter Leitung der Würzburger Physikerin Dr. Henriette Maaß daran, hochpräzise Sensoren aus winzigen Goldantennen einsatzbereit zu machen. Mit diesen Sensoren lassen sich noch kleinste Mengen unterschiedlichster Materialien nachweisen, etwa Rückstände von Schadstoffen, Sprengstoffen oder Viren.

„Als eines von 50 Unternehmen die Women-TechEU-Förderung zu erhalten, ist eine besondere Auszeichnung für uns“, freut sich Dr. Maaß. „Chancengleichheit und Diversität sind zentrale Grundsätze, die wir in unserem Unternehmen leben und fördern wollen. Die Förderung hilft uns, diese Grundsätze in einem wachsenden Unternehmen im High-Tech-Umfeld umzusetzen und so auch ein Vorbild für andere Technologie-Unternehmen zu sein.“

Die Förderung durch die EU ist nicht der erste Erfolg, den das Würzburger Start-up einfährt. 2021 gewann NanoStruct das Finale des Businessplan-Wettbewerbs Nordbayern.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat das Team um Dr. Maaß mit einer Förderung aus dem EXIST-Programm unterstützt.

EU will das Förderprogramm ausweiten

Im Jahr 2022 soll das Women TechEU-Programm ausgeweitet werden. Das kündigte Mariya Gabriel an, EU-Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend. Die Kommission werde die Mittel auf zehn Millionen Euro aufstocken. Damit könnten dann rund 130 weitere Unternehmen finanziert werden.

Firmengründerinnen und Firmengründer der JMU finden Rat und Unterstützung beim Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT). Das Team um Professor Lukas Worschech betreut unter anderem universitäre Gründungsprojekte.

Weblinks

NanoStruct GmbH: <https://www.nanostruct.eu/>

Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT):
<https://www.uni-wuerzburg.de/sft/a2-servicezentrum-forschung-und-technologietransfer/>

Women TechEU-Programm:
https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_22_1336

Kontakt

Dr. Henriette Maaß, Projektleiterin NanoStruct, T +49 157-50699699, henriette.maass@nanostruct.eu

Universitätsmedizin: Solidarität mit der Ukraine

Zwei Verbände der Universitätsmedizin in Deutschland sichern in einer Pressemitteilung zu, dass sie Geflüchtete aus der Ukraine unterstützen möchten.

Die Deutsche Hochschulmedizin begrüßt die Entscheidung der Innenminister der EU-Mitgliedstaaten, den aus der Ukraine Geflüchteten einen vorübergehenden Schutzstatus zu gewähren. Universitätsklinika und Medizinische Fakultäten stehen für die Unterstützung von Patientinnen und Patienten sowie Studierenden bereit.

Professor Jens Scholz, Vorsitzender des Verbands der Universitätsklinika: „Als öffentliche Krankenhäuser der Maximalversorgung stehen Universitätsklinika in einer besonderen Verantwortung. Wir beteiligen uns an der medizinischen Versorgung von Kriegsversehrten und Geflüchteten.“

Insbesondere für Schwerkranke, zum Beispiel für Kinder mit Krebserkrankungen, deren Therapien in der Ukraine aufgrund des Krieges nicht fortgesetzt werden können, stehen die deutschen Universitätsklinika mit ihrer Expertise bereit. Auch einer Verlegung schwerstkranker Patienten, wie wir sie während der COVID-Pandemie erfolgreich innerhalb und außerhalb Deutschlands durchgeführt haben, stehen wir offen gegenüber.“

Professor Matthias Frosch, Präsident des Medizinischen Fakultätentags und Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg, fügt hinzu: „Die Medizinischen Fakultäten sind mit den Ländern in Gesprächen, inwiefern geflüchtete Studierende ihr Studium der Medizin und Zahnmedizin in Deutschland fortsetzen können oder wie wir sie anderweitig unterstützen können. Zudem gilt unsere Solidarität allen russischen Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die den Angriffskrieg gegen die Ukraine verurteilen und sich klar von dem russischen Aggressor distanzieren.“

Was Pflanzen elektrisch erregbar macht

Beim Menschen sind nur Nerven und Muskelzellen elektrisch erregbar, bei Pflanzen dagegen fast alle Zellen. Das liegt an einem ausgeklügelten Schaltmechanismus in einem Ionenkanal der Vakuole.

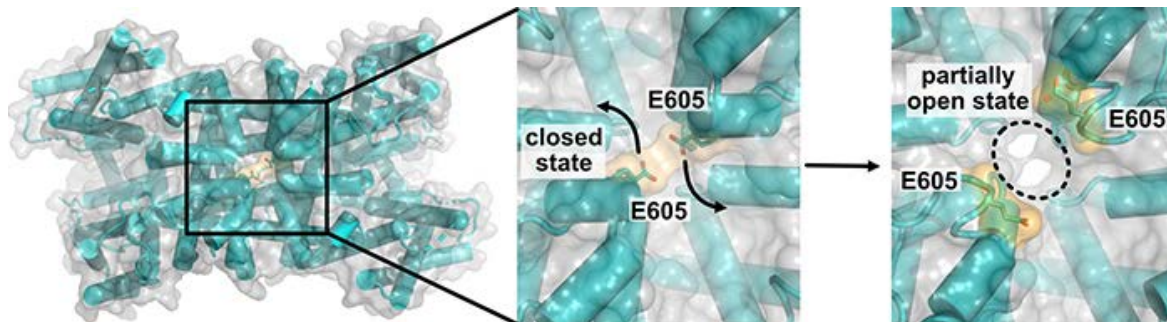
Pflanzenzellen nutzen elektrische Signale zur Verarbeitung und Weitergabe von Informationen. Als Postdoc von Erwin Neher in Göttingen hat der Biophysiker Rainer Hedrich 1987 mit Hilfe der Patch-Clamp-Technik (Nobelpreis für Neher und Sakmann 1991) einen Ionenkanal in der Zentralvakuole der Pflanzenzelle entdeckt, der durch Kalzium und elektrische Spannung aktiviert wird.

2019 identifizierte Hedrichs Team an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) diesen TPC₁-Kanal als ein wichtiges Element für die elektrische Kommunikation in Pflanzen. Fällt der Kanal aus, ist die Signalweitergabe verlangsamt. Ist er hyperaktiv, also zu lange geöffnet, ist die Pflanze hochgradig gestresst und hat Probleme zu wachsen.

Diese Reaktionen verdeutlichen: Pflanzen müssen die Öffnungszeit des Ionenkanals TPC₁ streng kontrollieren, damit die elektrische Kommunikation zwischen ihren Zellen reibungsfrei abläuft.

Die Struktur erklärt, wie der Kanal angeschaltet wird

Eine Publikation im Journal PNAS (Proceedings der Nationalen Akademie der Wissenschaften der USA) liefert nun neue Einsichten in die molekulare Arbeitsweise und Regulation des TPC₁-Kanals. Das gelang durch den Zusammenschluss zweier Fachkompetenzen: Für die Pflanzen-Biophysik war ein JMU-Team um Rainer Hedrich und Irene Marten zuständig, für die Strukturbiologie eine Gruppe um Robert M. Stroud und Sasha Dickinson von der University of California in San Francisco.



Drei-dimensionale Skizze des TPC1-Kanalproteins; der Blick geht von oben auf den vakuolären Poreneingang. Positionsänderungen von Aminosäureresten wie E605 beim Übergang vom geschlossenen Kanalzustand in einen Zustand mit teilweise geöffneter Pore. (Bild: Thomas Müller / Universität Würzburg)

Das US-Team belegt mit hochauflösenden kryo-elektronenmikroskopischen Bildern sehr anschaulich, dass es vor der Öffnung des Kanals zu massiven Konformationsänderungen mehrerer Protein-Domänen kommt. Ein elektrischer Reiz initiiert eine rotierende Bewegung der Spannungssensor-Domäne. Dabei klappen Aminosäurereste weg, die im vakuolären Eingangsbereich des Kanals als Bindungsstellen für hemmende Kalzium-Ionen dienen – so wird der Weg frei für den Ionenfluss.

Der vakuoläre Kalzium-Gehalt hält den Spannungssensor in Schach

Das Team um Hedrich und Marten konnte zeigen, dass der Kanal TPC1 angeschaltet wird, wenn auf Außenreize hin der Kalzium-Spiegel im Zellplasma ansteigt. Ein Anstieg der Kalzium-Spiegel in der Vakuole hingegen bremst einen überstarken Ionenfluss durch den Kanal und macht die Vakuolenmembran quasi für kalziumabhängige elektrische Reizungen unempfindlich.

Die neu entdeckte Bindungsstelle für vakuoläre Kalzium-Ionen in der ionenleitenden Pore des Kanals spielt dabei eine entscheidende Rolle.

„Die Funktion dieser Kanaldomäne konnten wir mit Patch-Clamp-Messungen aufklären“, sagt JMU-Professorin Irene Marten. „Bei einer Kalzium-Bindung an die vakuoläre Porenbindungsstelle kommt es zu einer negativen Rückkopplung mit dem Spannungssensor, das heißt die Bewegung der Spannungssensor-Domäne wird stark beeinträchtigt. Die Folge: der Kanal bleibt geschlossen und eine elektrische Erregung der Vakuole bleibt aus. Sind die Poren-Aminosäurereste dagegen aus dem Ionentransportweg weggeklappt, erfolgt keine vakuoläre Kalzium-Bindung und die Kanalöffnung wird stark erleichtert“.

Frage nach der Evolution der TPC1-Kanäle

Die Publikation in PNAS trägt weiter dazu bei, dass der pflanzliche Ionenkanal TPC1 heute zu den am besten verstandenen spannungsabhängigen Ionenkanälen gehört. Dieses Wissen kann dabei helfen, die TPC1-abhängigen Vorgänge auch in tierischen Zellen besser zu verstehen.

Was werden die Wissenschaftler als nächstes tun?

„Wir gehen der Frage nach, ob die TPC₁-Kanäle verschiedener Pflanzenarten sich hinsichtlich der Regulation und auch in anderen Eigenschaften unterscheiden und ob sich damit neue Anpassungsmöglichkeiten an die Umwelt eröffnen“, sagt Rainer Hedrich. „Hierbei berücksichtigen wir auch Regulatoren, die bei den tierischen TPC₁-Kanälen eine Rolle spielen. Die Studien sollen uns auch einen Einblick in die Evolution der TPC₁-Kanäle liefern.“

Publikation

Molecular basis of multistep voltage activation in plant two-pore channel 1. PNAS, 24.02.2022, 119 (9) e2110936119 | Free Access: <https://doi.org/10.1073/pnas.2110936119>

Kontakt

Prof. Dr. Irene Marten, Lehrstuhl für Botanik I (Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik), Universität Würzburg, T +49 931 31-86118, marten@botanik.uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Rainer Hedrich, Lehrstuhl für Botanik I (Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik), Universität Würzburg, T +49 931 31-86100, hedrich@botanik.uni-wuerzburg.de

Ein Gründungsökosystem in der Region

Mit der Multimedia-Präsentation „Gründungsökosystem Mainfranken“ erhalten Interessierte viele Infos zur Unternehmensgründung. Die Präsentation entstand im Rahmen von Projektseminaren an der Uni Würzburg.

Gründungsinteressierte haben viele Fragen, wenn es darum geht, den richtigen Standort, Beratungsangebote und Netzwerkpartner zu finden. Investoren möchten gerne authentische Geschichten hören und zukunftsweisende Geschäftsmodelle sehen.

Die kürzlich veröffentlichte Multimedia-Präsentation „Gründungsökosystem Mainfranken“ verfolgt das Ziel, Transparenz zu schaffen: Hier bekommt man Einblicke in die regionale Gründungsszene, Informationen zu Gründerzentren, Start-ups, Scale-ups, Beratungsstellen an den Hochschulen, der Industrie- und Handelskammer, regionalen Projekten sowie wichtigen Finanzierungsfragen.

Die Erstellung der Multimedia-Präsentation „Gründungsökosystem Mainfranken“ erfolgte im Rahmen von zwei Projektseminaren im Studienschwerpunkt Wirtschaftsjournalismus der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg, unter Anleitung von Lukas Kagerbauer, Bereichsleiter Berufsausbildung bei der IHK Würzburg-Schweinfurt und Lehrbeauftragter für die Professur für Wirtschaftsjournalismus und Wirtschaftskommunikation von JMU-Professor Kim Otto. Eng begleitet wurde das Projekt vom ZDI Mainfranken.

Ab sofort online

Den Studierenden mit wirtschaftswissenschaftlicher oder kommunikationswissenschaftlicher Ausrichtung wurde in den Seminaren Techniken der audiovisuellen und der crossmedialen Kommunikation vermittelt. Und: „Die regionalen Akteure des Gründungsökosystems profitieren durch die Schaffung einer modernen, digitalen und multimedialen Informationsquelle und Anlaufstelle ebenfalls“, so Kagerbauer. Die Region verfüge über enormes Potenzial und biete hervorragende Rahmenbedingungen für Gründungsinteressierte und Investoren.

Einen ausführlichen Überblick bekommt man ab sofort auf der Multimedia-Präsentation „Gründungsökosystem Mainfranken“:
<https://wijo.pageflow.io/gruendungsoekosystem-mainfranken#309789>

Von Würzburg in die Welt

Alumnus Markus Wimmer hat in Würzburg Anglistik und Amerikanistik studiert. Heute arbeitet er für einen Mineralölkonzern in den USA und ist Sprecher der US-amerikanischen JMU-Alumni-Gruppe.

Was arbeiten Absolventinnen und Absolventen der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU)? Um Studierenden verschiedene Perspektiven vorzustellen, hat Michaela Thiel, Geschäftsführerin des zentralen Alumni-Netzwerks, ausgewählte Ehemalige befragt. Diesmal ist Markus Wimmer an der Reihe.

Wimmer hat an der JMU Anglistik und Amerikanistik studiert und arbeitet heute in den USA in einem ganz anderen Bereich: Bei einem großen Mineralölkonzern kümmert er sich und das Thema „Nachhaltigkeit“.

Markus, wie würdest Du einem Laien Deine Arbeit in kurzen Worten beschreiben?

Ich manage ExxonMobils US-Handelsportfolio für nachhaltige Kraftstoffe. Energiefirmen balancieren über ihre Handelsabteilungen das Angebot aus ihrer eigenen Wertschöpfungskette mit der Nachfrage ihrer Kunden aus.

Wofür ist das wichtig?

Die Dekarbonisierung des Transportsektors ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Zu diesem Zweck wurden in den letzten 15 bis 20 Jahren vielerorts Programme zur Beimischung von Biokraftstoffen in den Pool fossiler Brennstoffe implementiert. Dieser Bedarf wurde weitgehend durch Biokraftstoffe der ersten Generation, wie zum Beispiel Bioäthanol und Biodiesel, gedeckt, deren Konzentration häufig auf fünf bis zehn Prozent begrenzt war. Im Gegensatz dazu können Biokraftstoffe der nächsten Generation, wie etwa Renewable Diesel und Sustainable Aviation Fuel, fossile Brennstoffe wie Diesel und Kerosin als sogenannte „Drop-in Fuels“ vollständig ersetzen. Dieser Innovationsschub begann vor etwa zehn Jahren und wird gerade in großem Umfang kommerzialisiert.



Markus Wimmer auf der National Ethanol Conference der US Renewable Fuels Association in New Orleans im Februar 2022. (Bild: privat)

Was liebst Du besonders an Deiner Arbeit?

Es macht Spaß, in diesem innovativen Feld tätig zu sein. Meine Firma plant beispielsweise 15 Milliarden Dollar bis 2025 in Projekte zu investieren, die zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen führen. ExxonMobil hat auch angekündigt bis 2050 Treibhausgasemissionen aus eigenen Operationen auf null zu senken. Ein Projekt, an dem ich beteiligt bin, beschäftigt sich mit der Produktion von Renewable Diesel aus Camelina, einer weizenähnlichen Pflanze, die im Brachland wächst und keine künstliche Bewässerung erfordert.

Was betrachtest Du dabei als besondere Herausforderung?

Es ist sicherlich eine Herausforderung, in diesem dynamischen Segment auf dem Laufenden zu bleiben. Gerade als Händler ist es wichtig, auf Preisschwankungen frühstmöglich zu reagieren und Alternativstrategien zu entwickeln.

Was gefällt Dir am Arbeiten in den USA?

Mir gefällt die amerikanische „can do“-Mentalität. Ohne zu sehr verallgemeinern zu wollen, finde ich, dass man im Berufsleben hier oft mehr Wert auf das Potenzial des Einzelnen als auf historisch erbrachte Leistungen gelegt wird. Ich konnte hier beispielsweise bereits Stellen im kommerziellen Bereich antreten, bevor ich meinen Master in BWL in der Tasche hatte. Darüber hinaus schätze ich den vergleichsweise unkomplizierten Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten im Alltag.

Was würdest Du Studierenden empfehlen, die einen ähnlichen Weg wie Du einschlagen möchten- vielleicht ja auch in den USA?

Aus eigener Erfahrung kann ich ein Auslandsjahr oder -semester nur wärmstens empfehlen. Dabei kann man herausfinden, ob man eine kulturelle Affinität zu einem Land hat und sich vorstellen kann, im Gastland zu bleiben. Auch im Praktikum kann man sehen, ob es das Richtige ist. Wenn man dann die Entscheidung getroffen hat ins Ausland zu gehen, dann sollte man viel Engagement, Enthusiasmus und Flexibilität an den Tag legen und sich von etwaigen Rückschlägen nicht aus der Bahn werfen lassen. Ich bin schon der Meinung, dass in den Vereinigten Staaten Dinge möglich sind, die einem im Mutterland erst gar nicht eingefallen wären. Da kann man sich auch mal inspirieren lassen.

An welche Begebenheit aus Deinem Studium erinnerst Du Dich sich besonders gerne?

Ich erinnere mich besonders gerne an die Arbeit mit zwei Würzburger Professoren. Ich hatte drei schöne Jahre als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Amerikanistik bei Professor Jochen Achilles. Diese Tätigkeit war nicht nur wegen der wissenschaftlichen Arbeit interessant, sondern hat mich auch viel direkt mit Amerika und Amerikanern in Verbindung gebracht. Darüber hinaus hat mich Professor Wolfgang Altgeld am Lehrstuhl für Neueste Geschichte, der meine Examensarbeit im Bereich der amerikanischen Geschichte betreut hat, stets bestärkt, meinen eigenen Weg zu gehen und meinen akademischen Interessen zu folgen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Sie sind selbst noch nicht Mitglied im Netzwerk der Universität? Dann sind Sie herzlich eingeladen, sich über www.alumni.uni-wuerzburg.de zu registrieren! Hier finden Sie auch die bislang veröffentlichten Porträts von Alumni und Alumnae der JMU.

Digitaler Einblick in Galaxien und Supraleiter

Alumnus Leonard Burtscher und Gastwissenschaftler Professor John Deisz bieten im nächsten digitalen Alumni-Einblick eine Einführung in die spannende Welt der Galaxien und Supraleiter.

Weblink zur Veranstaltung mit allen Informationen:

<https://www.uni-wuerzburg.de/alumni/veranstaltungen/veranstaltungen-single/news/digitaler-einblick-in-die-galaxien-und-superleiter/>

Personalia vom 8. März 2022

Hier lesen Sie Neuigkeiten aus dem Bereich Personal: Neueinstellungen, Dienstjubiläen, Forschungsfreiemester und mehr.

Dr. **Arthur Korte**, Akademischer Oberrat auf Zeit, Juniorprofessur für evolutionäre Genomik an der Fakultät für Biologie, wurde mit Wirkung vom 24.02.2022 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Computational and Theoretical Biology“ erteilt.

Dr. **Eman Maher Othman Sholkamy**, Associate Professor in Ägypten, wurde mit Wirkung vom 24.02.2022 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Biochemie“ erteilt.

PD Dr. **Simon Thorn**, Akademischer Rat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften der Universität Würzburg, wird mit Wirkung vom 01.03.2022 an das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie versetzt.

Dr. **Marion Wobser**, Privatdozentin für das Fachgebiet Dermatologie und Venerologie, Oberärztin, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, wurde mit Wirkung vom 23.03.2022 zur „außerplanmäßigen Professorin“ bestellt.

Verena Stößel wird ab 01.03.2022 im Justizariat und Wahlamt als Beschäftigte im Verwaltungsdienst eingestellt.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Dr. **Julia Jonas**, Institut für Philosophie, am 26.02.2022